

Zwischen Poesie und Power

Russische Raritäten: Michael Sanderling leitet das 4. Philharmonische Konzert im Kieler Schloss

Kiel. Es ist kein Programm von der Stange, das Gastdirigent Michael Sanderling ins Schloss mitgebracht hat: Anatoli Ljadows zartfarbiges Märchenbild „Der verzauberte See“ kontrastiert wirkungsvoll mit Tschaikowskys 3. *Symphonie*, die nach der vitalen und zugleich zwischentönehaltigen Wiedergabe durch das vielgeforderte und alles gebende Philharmonische Orchester starken Applaus erntet. Dazwischen steht mit Skrjabins *Klavierkonzert op. 20* ein aparter konzertanter Außenseiter, als dessen Solistin Anika Vavic gefeiert wird.

Von Michael Struck

Am Anfang betören leise Töne: Ljadows *Verzauberter See* ist ein stimmungsvoll-stimmiges Tonpoem aus Ruhe und leiser Bewegung, Naturlauten, untergründig-unerbittlichem Pochen der Großen Trommel und Celesta-Lichtreflexen. Zwischendurch steigt unter der Wasseroberfläche die harmonische Temperatur bis auf Tristan-Grade. Fesselnd verbinden die Philharmoniker unter Sanderlings klarer Leitung Weitsicht mit Detailschärfe und entdeckten viele Facetten im Reich der Zartheit bis hin zum dreifachen Piano des Schlusses.

Dem steht das dreifache Forte am Ende von Peter



Klare Linie: Unter dem Gastdirigat von Michael Sanderling (gerade als Chef der Dresdner Philharmonie gestartet) verbinden Kiels Philharmoniker Weitsicht und Detailschärfe. Foto Nickolaus

Tschaikowskys *Dritter* gegenüber, dem wohl unbekanntesten Werk im symphonischen Sechserpack des Komponisten. Als wolle er beweisen, dass eine Symphonie eine ganze musikalische Welt umfasst, lässt er hier alle möglichen Gattungen anklingen, ohne die Grenzen der Symphonik zu verletzen. Die zeitliche Nähe zum *Schwannensee* ist nicht zu überhören angesichts balletthafter Idiome und Lichtwechsel – von der langsamen Einleitung übers tänzerische *Alla Tedes-*

ca bis hin zum halsbrecherisch virtuosen *Scherzo*. Der langsame Satz dagegen steigert sein kantables Seitenthema fast bis zum Opernaffekt des (damals noch unkomponierten) *Eugen Onegin*. Zugleich gibt sich die *Dritte* symphonisch-seriös, krepelt in Durchführungsteilen hörbar und ausdauernd die Ärmel hoch, wenn's an die Arbeit mit Themen, Motiven und Tonarten geht. Im Finale wird sogar ein Fugato serviert, das es kompositorisch und im Zusammenspiel in

sich hat. Nimmt man die *Dritte* zu spielerisch, kann sie etwas langatmig wirken. Sanderling und das Orchester aber sind mit Herzblut bei der Sache. Das führt mitunter zu recht rustikalen Klangeindrücken, ist aber alles in allem ein flammendes Plädoyer für das Werk. Alle Achtung, wie die Philharmoniker es meistern, selbst dem virtuos-tückischen *Scherzo* wenig schuldig bleiben und nicht nur in der Hörner-Sektion Glanz verbreiteten.

Auch Alexander Skrjabins

relativ frühes, zwischen der 1. und 2. *Klaviersonate* entstandenes *Klavierkonzert* stellt Interpreten vor die Entscheidung: Soll man es idyllisch-elegisch mit pathetischen Ausbrüchen spielen oder als wuchtige Komposition mit kammermusikalisch-idyllischen Intarsien? Dass das Klavier oft ins Orchester integriert ist, macht die Klangbalance heikel. Solistin Anika Vavic und Dirigent Sanderling entscheiden sich für Möglichkeit zwei. Dadurch wirkt die im Rhythmischen zumeist überzeugende Wiedergabe klanglich oft holzschnittartig. Schöne Ruhe hat der langsame, geradezu Ohrwurm-Qualitäten entwickelnde Variationssatz, in dem wir Sonntagfrüh anrührende Dialoge von Klavier und Klarinette hören. Die Ecksätze geht Vavic (die später Skrjabins *Danse languide op. 51/4* und Domenico Scarlattis *C-Dur-Sonate L 104* zugeht) agil, mitunter auch delikat an. Doch ihr Spiel bleibt insgesamt pauschal mit (zu) kräftigen Bassakzenten und eher blassem Diskant. Im Finale muss sie ein wenig um die Konzentration kämpfen. Gleichwohl begegnet man dem eigentümlichen Konzert mit seinen Chopin-Nachklängen, einiger Rachmaninow-Nähe und der lyrischen Intensität des Mittelsatzes ausgesprochen gern.

■ Konzertwiederholung heute, 20 Uhr, im Kieler Schloss. Einführung 19.15 Uhr. Kartentel. 0431/901901, www.theater-kiel.de